

Widerstand in Osteuropa

Sowjetunion



**Soja Anatoljevna
Kosmodensjanskaja**
1923 – 1941

Russische Studentin, Mitglied der sowjetischen Jugendorganisation Komsomol, agierte erfolgreich in einer Partisaneneinheit. Im November 1941 wurde sie von einem Dorfbewohner an die Deutschen verraten, verhört und gefoltert, aber sie gab keine Namen preis. Mit einem Schild um den Hals wurde sie hingerichtet und zu einer Art Ikone des sowjetischen Widerstandes gegen die deutschen Invasoren.

Soja wird zur Hinrichtung geführt.



Bereits einige Tage nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion wurden erste Anweisungen zur Bildung von Partisanenabteilungen erlassen. Die Partisanen rekrutierten sich zunächst aus von der Front überrollten Rotarmisten oder entwichenen Kriegsgefangenen, wurden jedoch bald auch von im Untergrund arbeitenden KP-Mitgliedern und sowjetischen Offizieren ausgebildet.

In der ersten Zeit beschränkten sich die Angriffe auf kleine deutsche Einheiten und Polizeiposten, Sprengungen von Brücken, Anschläge auf Transportzüge und Vernichtung von Kraftfahrzeugen.

Die deutsche Besatzungsmacht stand den Aktivitäten durchaus machtlos gegenüber und versuchte durch brutalen Abschreckungsterror ohne taktisches Konzept der Partisanen

Herr zu werden. Partisanen und Partisanenhelfer wurden erschossen oder gehängt. Erst durch besondere „Bandenkommandos“ erzielt die deutsche Wehrmacht eine Steigerung der Erfolgszahlen. Dennoch sanken die Erfolge bald wieder, weil die Zahl der Partisanen bis 1944 auf 180 000 Kämpfer anstieg.

Internationale Mahn- und Gedenkstätten

Denkmal Mahn- und Gedenkstätte
St. Petersburg (Leningrad)



Widerstand in Osteuropa

Sowjetunion



José Díaz Ramos
1895 – 1942
Bäcker, Gewerkschaftsarbeit
im spanischen Untergrund,
Generalsekretär der PCE,
Selbstmord nach langer Krankheit.

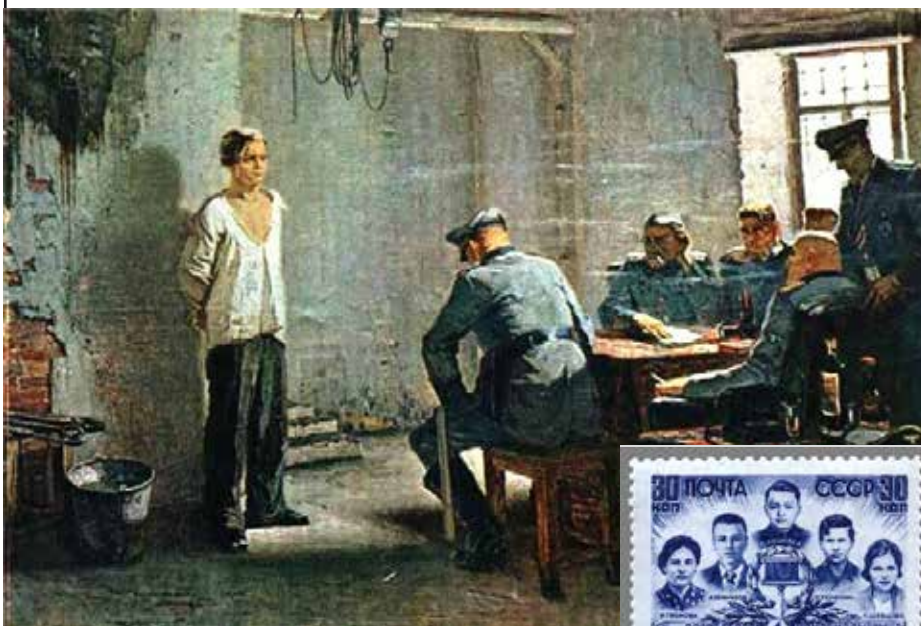
Viktor Talalichin
1918 – 1941
Flieger



Aleksandr Tschekalin
1925 – 1941
Partisan



Nikolaj Gastello
1907 – 1941
Fliegerhauptmann



Oleg Koschewoj wird verhört.



Helden des Komsomol von Krasnodon

Oleg Koschewoj (*1926),
Uljana Gromowa (*1924),
Iwan Semnuchow (*1923),
Sergej Tjulenin (*1925)
und Ljubow Schewzowa (*1924)

wirkten im Untergrund gegen die
Besatzer. Sie wurden am 9. Februar
1943 im Stadtpark der Stadt Rovenky
erschossen. Nur fünf Tage später,
am 14. Februar 1943, erfolgte die
Befreiung von Krasnodon durch die
Rote Armee.